

## Episode 9

Eva und Emma schleppten sich mit den Einkäufen ab. Endlich war der Kofferraum leer.

Eva ließ sich erschöpft aufs Sofa fallen, während Emma ihnen Tee eingoss.

„Von mir aus ist alles vorbereitet. Du willst doch nicht etwa einen Rückzieher machen Eva?“ Eva wand sich „Ich weiß nicht, sollen wir das wirklich machen? Ich weiß nicht, ob ich das durchstehe.“

„Jetzt reiß dich mal zusammen Eva. Wir ziehen das jetzt alles seit einem halben Jahr durch. Soll das alles umsonst gewesen sein. Und Peter hat doch ohne zu ahnen, was wir vorhaben, alles brav mitgemacht. Also es bleibt dabei. Ihr kommt Freitag abend zu mir. Ich übernehme dann das Nötige. Und du hältst deinen Mund. Ist das klar? Eva! Ist das klar?“

Eva nickte und seufzte „Klar, ich bin dabei. Wir ziehen das durch. Soll ich nachher noch mal messen?“

Sie lachte „Weißt du was er heute früh gesagt hat? Er hat auf die Bilder gedeutet und gesagt. Wenn ich wirklich so aussehe, lass ich mich freiwillig von Emma schlachten, gib mir noch ein Müsli.“

„Na siehst du, er spielt doch mit. Miss erst morgen abend, dann kann ich die Zutaten genau kalkulieren. Und das aktuelle Gewicht brauche ich dann. Willst du wirklich mit helfen? Ich habe oft genug die Schweine alleine geschlachtet und zerlegt. Von der Anatomie ist da kein großer Unterschied. Ich bin dir wirklich nicht böse.“ Emma strich Eva über die Schulter.

Eva streckte sich, seufzte tief.

„Das kommt mir immer noch die ganze Zeit wie eine Komödie vor. Jetzt wo es in ein paar Tagen soweit ist, muss ich das erst mal verdauen.“

„Weißt du was Eva, das schlachten und ausnehmen kann ich alleine. Ich habe ja die Hebevorrichtung, das geht motorisiert. Ich rufe dich dann an, wenn es ans zerlegen geht. Du siehst nur noch Fleisch. Dann kann ich jede Hand brauchen. Du kümmerst dich ums Stew und bereitest das Gemüse vor. Ich gebe dir dann nur noch das zerkleinerte fette Bauchfleisch. Du wirst schon sehen, es ist halb so schlimm.“

„Ach Emma, ich habe ja früher schon oft zugesehen wenn Alma geschlachtet hat. Ich stehe das durch, wenn du alles vorbereitest, das nur noch Fleisch da liegt.“

„So du gehst jetzt wieder rüber, schau nach Peter und grüßt ihn von mir.“

Emma lachte und umarmte Eva.

Peter saß mit hochgelegten Beinen in Badeslip und Shirt auf der Terrasse und trank ein Bier.

„Na bist du schon lange wach, mein Liebster? Dir schmeckt es wohl. Soll ich dir einen Kartoffelsalat und ein paar Bratwürste machen, die sind noch vom grillen über?“

„Mit einer schönen fetten Mayonnaise womöglich, das es ordentlich ansetzt?“ Grinst er, dann stand er auf und nahm sie in die Arme. Sie legte ihre Hände um seine Hüften, dann glitten ihre Hände unter seinen Badeslip und umfassten seine fleischigen Pobacken. Sie griffen fest in sein weiches Fleisch und begannen es rhythmisch zu kneten.

„Emma hat dir wohl aufgetragen meinen Arsch zu kontrollieren, ob er schnell genug Fett ansetzt.“ Lachte Peter und genoss ihre Berührungen.

„Das mache ich doch aus Eigennutz. Ich bin süchtig nach deinem geilen Arsch, ich habe ihn doch zum fressen gern.“ Kicherte sie und knetete seine prallen Backen immer schneller, dann zerrte sie ihm die Hose herunter, schlüpfte aus ihrem Short und ließ ihn in sich eindringen. Ihre spitzen dolchartigen Fingernägel bohrten sich tief in sein Fleisch, so dass er vor Schmerz kurz schluckte. Aber die Schmerzen machten ihn nur wilder. Sie krallte sich so fest in seine Gesäßbacken, das ihr ein Fingernagel abbrach. Sie stieß spitze Schreie aus und zog Kratzspuren über seine Backe. Endlich ließen sie erschöpft voneinander. Sie schaute auf ihre Hände

„Mein Gott, das ist ja alles blutig. Ach mein Lieber tut es sehr weh? Leg dich mal hin, ich verarzte dich.“

„Wenn ich die Zähne zusammenbeiße geht es.“ Grinste er erschöpft mit schmerzverzogenem Gesicht.

Dann legte er sich auf die Liege, während sie im ein Gel auf die Kratzer schmierte und es dann vorsichtig verstrich.

„Das sieht ganz schön schlimm aus. Bleib liegen und lass es einziehen.“ Er stöhnte auf, als er Emmas Stimme hörte.

„Hat Eva etwa versucht dich alleine zu schlachten und Hackfleisch aus deinem Arsch zu machen? Das ist ja ein richtiges Blutbad. Dein Arsch schaut übel aus.“ Eva kam wieder aus dem Wohnzimmer und schaute erschrocken auf Emma.

„Wir .. ich war etwas heftig beim .. na du weißt schon.“ Druckste sie und kicherte dann.

„He was starrst du ihm so auf den Arsch. Der gehört allein mir.“ Sie boxte Emma spielerisch in die Seite.

„Jetzt streitet ihr euch schon um das Fell des Bären, bevor er erlegt ist. Ich denke der große Tag ist erst übermorgen.“ Warf Peter spöttisch ein.

Emma und Eva schauten sich an, dann lachten sie gemeinsam lauthals.

„Ich bin soweit vorbereitet“ Meinte Emma „Die Frage ist, wie schaut es mit euch, mit dir aus Peter?“

„Na bisher habe ich euer Spiel doch auch mitgespielt, da werde ich die restlichen Tage doch nicht kneifen.“ Peter stöhnte, als seine Hand aus versehen die Hüfte berührte.

„Ach ehe ich es vergesse. Freitag abend seid ihr eingeladen. Ich bereite eine Überraschung vor.“ Sagte Emma. Peter schluckte, während Eva ein wenig melancholisch schaute.

„Bleib noch ein wenig liegen, Ich bin noch ein Stündchen bei Emma plauschen.“

Eva strich ihm vorsichtig über den Hintern.

„Ihr wollt wohl schon die Messer wetzen, nicht wahr? Aber bei dir Emma bin ich ja in guten Händen. Du hast das ja lange genug gemacht.“ Er grinste mit schmerzhaft verzogenen Mundwinkeln.

„Sag nicht so was.“ Sagte Eva etwas kleinlaut und legte noch mal ihre Hand auf seinen Po. Dann ging sie gemeinsam mit Emma hinüber.

Als Eva zurückkam lag er schon bäuchlings auf dem Bett und schlief. Sie schaute ihn lange an, dann zog sie sich aus und legte sich neben ihn.

## Episode 10

„He aufwachen Peter. Es ist schon 9:00 Uhr du Faulpelz, die Sonne scheint.“ Er wälzte sich auf den Rücken, rekelte sich ausgiebig. Dann verzog er das Gesicht.

„Du hast mich gestern ganz schön massakriert.“ Rief er.

„Ich dusche dann mal.“ Er stand auf und tapste ins Bad.

„Lass das erst mal, dein Hintern schaut noch ziemlich übel aus. Wasch dich mal so. Sonst fängt es wieder an zu bluten. Zieh dir am besten einen String an und leg dich auf die Terrasse, an der Luft heilt es am besten.“

„Ich stell mich dann mal auf die Waage.“ Meinte er und kletterte auf die Waagefläche.

„Willst du den Wert wissen?“ „Ja, ich muss auch noch mal nachmessen, aber das können wir nach dem Frühstück auf der Terrasse machen. Was willst du essen?“

„Na die üblichen Dickmacher, wie immer. Obwohl, das sind jetzt vierundneunzigkommasechs Kilo. Da habe ich die Schallmauer noch nicht erreicht. Müssen wir wohl die Aktion verschieben?“ Rief er.

„Quatsch, nichts wird verschoben, bis heute abend schaffst du das locker.“ Antwortete Eva.

„Ich bring dir das Frühstück auf die Terrasse.“

„Willst du Emma nicht anrufen und die Werte durchgeben?“ Er legte sich bäuchlings auf die Liege und atmete tief durch.

Eva kam mit dem Apparat auf die Terrasse und fuhr mit dem Messfühler vorsichtig über sein Fleisch.

„Hmm, da hat sich nicht viel geändert, etwas dickerer Speck, ansonsten alles wie letztes mal.“ Sie nahm das Telefon und gab Emma die Werte durch.

„Emma lässt dich grüßen. Sie sagt deine Werte sind optimal. Wir sollen heute abend pünktlich sein.“

„Emma kann es wohl nicht erwarten?“ Murrte Peter.

Sie blieben den ganzen Tag auf der Terrasse und lasen, Eva schmierte ihm alle zwei Stunden Wundgel auf die Pobacken.

Das Telefon klingelte.

„Emma meint wir können kommen. Ich habe gar nicht gemerkt, das es schon so spät ist. Komm zieh dir was an.“

„Eigentlich könnte ich mir den Aufwand sparen und gleich nackt gehen.“ Meinte er und grinste.

„Du spinnst, ich ziehe mich um und bringe dir eine Hose mit runter.“ Sie kniff ihn vorsichtig in die Hüfte und lachte.

Sie trug ein kurzes knappes Minikleid und legte ihm Radlerhose, ärmelloses kurzes Shirt und einen frischen String auf die Liege.

„Na weiß macht nicht gerade schlank. Hoffentlich passt mein Arsch da noch rein“ murmelte er und zog sich an.

„Ach was, das betont deine leckeren Sahnestücke besonders.“ Sie fuhr mit der Hand liebevoll über die hautenge von seinen Gesäßbacken prall ausgefüllte Hose.

„Irgendwie fühle ich mich nackt in dieser Hose“ brummelte er.

„Na draußen dürftest du da nicht mit rumlaufen, aber bei Emma...“ Sie kicherte.

Emma erwartete sie schon an der Terrassentür und umarmte beide.

„Kommt wir gehen nach unten.“ Sie legte beiden die Arme um die Hüften und schob sie ins Haus.

„Willst du mich heute schon verwursten?“ Peter schaute sie fragend an.

„Alles zu seiner Zeit.“ Kicherte Emma und musterte ihn grinsend. „Unten ist mein Partyraum, da ist es gemütlicher.“ Lachte sie dann.

Ein halbkreisförmiges Sofa, ein flacher Tisch und eine gut sortierte Bar erwarteten sie. Peter ließ sich schwer in seinen Sessel fallen. Das gedimmte, indirekte Licht verbreitete eine angenehme Atmosphäre.

„Was wollt ihr trinken? Ein Bier, frisch gezapft, ja? Bedient euch, ich habe ein paar Snacks vorbereitet.“

„Das ist dann wohl meine Henkersmahlzeit?“ Meinte Peter lakonisch und nahm sich einen Snack.

Nach einer Weile musterte Emma Peter, der schon drei Bier getrunken hatte, und die Snacks beinahe allein gegessen hatte, intensiv.

„Ich wette, du könntest noch einen Likör vertragen, selbst gebraut, oder? Zur Verdauung etwas hochprozentiges.“ Sie zwinkerte Eva unmerklich zu.

Sie nahm eine kleine Flasche und goss Peter ein Gläschen ein.

Der Likör hatte eine merkwürdig grünschillernde Farbe und roch eigenartig würzig.

Peter nahm das Glas in die Hand, betrachtete es eine Weile, schnupperte daran herum, dann atmete er tief durch und trank den Inhalt in einem Zuge aus.

Er keuchte, riss die Augen weit auf und meinte mit schwerer Zunge „Was ist das denn für ein Teufelsgebräu?“

Er schnappte nach Luft, dann verdrehte er die Augen und sank im Sessel zurück. Eva war erschrocken aufgesprungen „Was war denn das? Ist er ...?“ Sie vollendete den Satz nicht und schaute Emma mit großen Augen an.

„Nein, nein, das waren nur K.O. Tropfen. Er schläft jetzt tief und fest und wird nichts mehr mitbekommen. Hilf mir, ihn nach nebenan zu transportieren. Und dann gehst du hoch ins Gästezimmer und schläfst. Ich bereite alles nötige soweit vor. Und morgen früh hilfst du mir dann. So jetzt pack mit an, er ist mir alleine zu schwer.“

Sie griffen Peter unter die Arme und zogen seinen Körper gemeinsam über den Flur in die Wurstküche. Hier zogen sie ihn nackt aus und legten ihn im Käfig ab. „Ach Peter“, jammerte Eva plötzlich und hatte Tränen in den Augen.

„Nimm dich zusammen und leg dich schlafen. Ich gebe dir noch etwas, damit du ruhig schläfst. Komm mit.“

Emma verschloss die Käfigtür, ließ das Licht aber an und zog Eva, die sich noch einmal umdrehte, mit sich.

Oben im Gästezimmer gab sie Eva noch ein paar Tropfen ins Wasserglas und reichte es ihr.

„So du wirst gleich ein paar Stunden fest schlafen. Morgen früh putzt du das Gemüse und bereitest uns ein leckeres köstliches Stew.“

Eva nickte beklommen, legte sich aufs Bett und war schnell eingeschlafen. Emma betrachtete sie noch eine Weile, löschte dann das Licht und zog die Tür hinter sich zu.

Unten in der Wurstküche streifte sie einen Overall über, dann befestigte sie eine Kette um Peters Fußgelenke und begann mit der Arbeit.

„Die Sonne schien durchs Fenster und warf Muster auf Evas Gesicht. Sie lächelte, rekelte sich dann und schob ihre Hand tastend neben sich übers Bett. Sie griff ins Leere, dann schrak sie auf und schaute aufs leere Bett neben sich.

„Peter, wo bist du? Wo bin ich?“ Plötzlich war die Erinnerung an den gestrigen Abend wieder da, Tränen traten in ihre Augen und sie schluchzte.

„Was habe ich nur getan?“

Sie schaute an sich herunter, sie hatte eins von Emmas Nachthemden an. Sie rannte völlig aufgelöst die Treppe herunter und wollte in die Wurstküche stürzen. Doch Emma versperrte ihr den Weg.

„Tu dir das nicht an. Ich bin gerade fertig geworden.“

„Peter, wo ist Peter?“ Rief sie atemlos als Emma sie in die Arme nahm.

Wieder traten ihr Tränen in die Augen.

Emma drückte sie wieder sich. „Wir haben es doch von Anfang an so geplant. Peter hat mitgespielt. Ich rufe Alma an, morgen gibt es einen schönen fetten Krustenbraten mit Semmelknödel und Speckkraut.“

So und jetzt gehen wir hoch und frühstücken erst mal richtig.

„Ich habe ein paar Pfund Hackfleisch, leckeres Schinkenmett, auf die Seite gelegt, da mache ich uns jetzt ein schönes dickes Brot damit. Und aus dem Rest zaubere ich Frikadellen. Du darfst auch als erste davon kosten.“ Emma nahm eine Schüssel vom Boden, dann gingen beide die Treppe hoch in die Küche.

## Episode 11

Eva warf sich im Bett herum. Das Nachthemd klebte ihr am Körper. Sie stöhnte. Dann tastete sie mit ihrer Hand neben sich, nichts.

Plötzlich wurde sie schlagartig wach. Sie schrie auf, das Bett neben ihr war leer. Mit grauen kamen ihr die Ereignisse von gestern wieder ins Gedächtnis. Sie waren abends bei Emma gewesen. Peter hatte den Likör getrunken und war bewusstlos zusammengebrochen. Dann hatte sie Emma geholfen Peter in die Wurstküche zu schleifen, sie hatten ihn ausgezogen und in den Käfig gesperrt. Emma hatte sie nach oben ins Gästezimmer gebracht, ihr ein Beruhigungsmittel gegeben, und dann war sie eingeschlafen. Als sie wieder wach wurde, war sie ängstlich nach unten geeilt. Emma hatte Peter schon geschlachtet gehabt, und sie hatte geholfen sein Fleisch zu zerkleinern.

„Wir haben ihn umgebracht“, wurde ihr schlagartig bewusst. Sie fing an trocken zu schluchzen, dann strömten die Tränen nur so über ihr Gesicht.

„Was ist denn mit dir los?“, hörte sie plötzlich eine ihr vertraute Stimme von der Schlafzimmertür.

Sie schrak hoch und schaute mit weitaufgerissenen Augen auf die vertraute Gestalt.

„Du lebst?“, flüsterte sie und starrte ihn ungläubig an.

„Was soll denn diese blöde Frage? Hast du schlecht geträumt?“, wollte Peter wissen.

Erst stotternd dann immer flüssiger erzählte sie ihm, was sie geträumt hatte.

„Das kommt davon, wenn ihr so makabere Fantasien entwickelt. Du hörst sofort auf mit deiner Diät. Und Emma werde ich auch noch ein paar Worte sagen.“

Sie konnte sich gar nicht an seinem Anblick satt sehen.

„Ich habe wirklich das Gefühl, das du mich gemästet hast. Jetzt mache ich Diät, und specke ab“ brummte Peter dann und kniff sich in die Hüfte.

Sie war aufgesprungen, drückte sich ganz eng an seinen Körper, biss ihm zärtlich ins Ohr und flüsterte

„Bleib so, wie du bist, vielleicht kommen ja noch mal Notzeiten. Dann habe ich wenigstens was zu beißen.“

Sie fuhr mit den Händen über seinen Hintern, dann kniff sie herzhaft hinein und meinte schon wieder lachend „Du hast einen geilen prallen Arsch, ich habe dich doch vorzüglich gemästet, oder nicht?“

Ende